

Einzelregelungen der Goldenen Bulle vorab allgemein als neue Gesetze ankündigt. Die Arenga dieser Königsurkunde zeichnet sich durch eine besonders aufwendige und feierliche inhaltliche Gestaltung aus, die zu ihrer Bezeichnung als Proömium geführt hat. Dessen Grundgedanken spiegeln vorwiegend das sakrale Selbstverständnis des Kaisers wider. In der dritten Studie werden die mit dem Namen Karls IV. verbundenen Werke drei unterschiedlichen Bezugsebenen zugeordnet: (1) Texte, die in seinem Auftrag aber ohne seine unmittelbare persönliche Mitarbeit entstanden sind, (2) Texte, die er selbst oder Personen seines höfischen Umfelds auf herrscherliche Vorgabe hin nach älterem Material gestaltet haben, sowie (3) Texte von seiner eigenen Hand oder zumindest nach seinem Diktat. Der abschließende Quellenanhang enthält die Edition (wiederum mit deutscher Übertragung) der *Hystoria de lancea domini*, bekannt auch als ‚Lanzenoffizium‘. Ein Personen- und Sachregister sowie ein Verzeichnis der Bibelzitate vervollständigen den lehr- und kenntnisreichen Band.

Michael Lindner

Christopher S. CELENZA, *Lapo da Castiglionchio il Giovane, Poggio Bracciolini e la „vita curialis“*. Appunti su due testi umanistici, Medioevo e rinascimento 14 (2000) S. 129–145, vergleicht den im Sommer 1438 entstandenen Dialog *De curiae commodis* Lapos mit dem 1440 niedergeschriebenen *De infelicitate principum* Poggios und stellt merkwürdige Parallelen in der Hofkritik beider Texte fest, die er nicht nur einer möglichen Kenntnis des Werks Lapos bei Poggio, sondern auch der sozialen Verankerung beider Autoren in der Kurie (wenngleich in unterschiedlichen Positionen) zuschreibt.

C. M.

Franco GUALDONI, *Dal De supplicationibus maiis al De religionibus et caeremoniis*: Vicende di un testo inedito di Angelo Decembrio, Italia medioevale e umanistica 41 (2000) S. 179–241, geht von dem eigenhändigen Werkverzeichnis Decembrios von 1447 aus und untersucht die Überlieferung des dort an erster Stelle genannten Texts, einer Abhandlung zur antiken Religion, die im Laufe weniger Jahre auf den doppelten Umfang anwuchs, wobei die einzige Hs. der zweiten Fassung dem Vf. bei einem Überfall in den Pyrenäen abhanden kam; sie landete im Kloster S. Michel de Cuxa, wo im 17. Jh. von dem mittlerweile verschollenen Autograph eine Abschrift hergestellt wurde, die G. in Paris, Bibl. Nat., lat. 3642 entdeckt hat; es werden Vergleiche der Quellenbenutzung in beiden Fassungen angestellt, die in der jüngeren Version neu hinzugekommenen Themen aufgezählt und kurze Textbeispiele zur etymologischen Methode Decembrios geboten; abschließend werden Auszüge der beiden Fassungen abgedruckt (S. 218 ff.).

C. M.

Silvia FIASCHI, *Prima e dopo la raccolta: Diffusione e circolazione delle „Satyrae“ di Francesco Filelfo*. Spunti dall'epistolario edito ed inedito, Medioevo e rinascimento 14 (2000) S. 147–165, zählt 45 Hss. der 1453 in ihre endgültige Form gebrachte Sammlung der Satiren, die in einem Zeitraum von über zwei Jahrzehnten entstanden waren, in denen Filelfo die Texte einzeln in Umlauf setzte, während er nach der Mitte des 15. Jh. den ganzen Codex satyrarum